

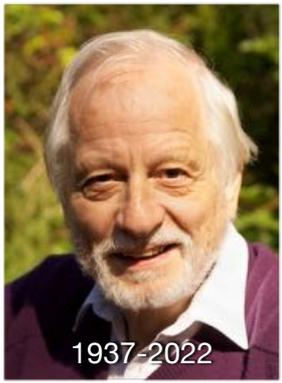


CANOPY OF PRAYER

Oktober #137-2022

Autor
**Joseph Chinyong
LIOW, PhD**

Dean, College of Humanities, Arts,
and Social Sciences
Nanyang Technological University,
Singapore



Mit großer Trauer teilen wir euch mit, dass unser Gründer, Ortwin Schweitzer, am Mittwoch letzter Woche verstorben ist. Er ist nun daheim und jubelt mit dem Herrn!

Ortwins ansteckender Enthusiasmus für das Gebet und für unseren Kontinent inspirierte mich und wurde zur treibenden Kraft hinter der Gründung der „European Union of Prayer“ in Straßburg im Jahr 2006. Als wir begannen uns in den Hauptstädten der jeweiligen EU-Ratspräsidentschaften in ganz Europa mit Betern dort zu treffen, sah er die Dringlichkeit einer Armee von Gebetskämpfern, so dass 2016 dieser Gebetsbrief „Canopy of Prayer“ entstand.

Er hat uns als Redaktionsteam mit seiner Weisheit und seinem Rat begleitet, was wir zweifellos vermissen werden.

Wir hoffen, dass wir all das, was wir unter seiner Führung und Freundschaft gelernt haben, weiterhin nutzen können, um weiterhin qualitativ hochwertige Artikel zu liefern und euer Gebet für unseren Kontinent anzuregen.

Danke, Ortwin, ein Apostel und geistlicher Vater für viele von uns und für Europa.

Lasst uns um den Trost des Herrn für Susanne, seine Frau, und Ortwins Kinder, Enkelkinder und Familie beten.

Liebe Gebetsfreunde in Europa,

In seinem hohepriesterlichen Gebet im Johannesevangelium betete Jesus: „...dass sie alle eins seien. Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir, so sollen auch sie in uns sein, auf dass die Welt glaube, dass du mich gesandt hast.“ (Johannes 17,21). In der heutigen Welt, in der die Gesellschaften durch Wohlstandsgefälle, geopolitischen Wettbewerb und „Kulturkriege“ auseinandergerissen werden, ist dieser Aufruf zur Einheit der Gläubigen, die im Namen Christi zusammenhalten, wohl wichtiger denn je. Ob Asiaten oder Europäer, lassen sie uns daran denken, dass wir als bekennende Gläubige alle Glieder des Leibes Christi sind und dazu aufgerufen sind, „... zu wahren die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens“ (Epheser 4,3). Mögen wir uns bemühen, dies zur Ehre Seines Namens zu tun!

Eine asiatische Perspektive auf Europa

Als ich gebeten wurde einige Gedanken über die Beziehungen zwischen Christen in Europa und Asien zu äußern, dachte ich sofort an den englischen Dichter Rudyard Kipling, der einmal schrieb: „Der Osten ist der Osten und der Westen ist der Westen, und niemals werden sich die beiden begegnen.“ Als Christen wissen wir natürlich, dass solche Unterscheidungen im Reich Christi keinen Platz haben. Wenn das Blut der Märtyrer der Same der Kirche ist, wie der frühchristliche Vater Tertullian sagte, dann ist es die Arbeit der Missionare, durch die der Heilige Geist das Wachstum der Kirche über die Jahrhunderte hinweg bewirkt hat.

Gleichzeitig müssen wir die Tatsache anerkennen, dass die Ausbreitung des Christentums historisch gesehen umstritten war. In weiten Teilen der modernen Geschichte fiel die Arbeit der Missionen mit dem Zeitalter des europäischen Kolonialismus zusammen. Missionare begleiteten Händler und Soldaten auf der gefährlichen Reise über die Weltmeere von Westeuropa nach Asien. Dadurch wurde das Evangelium das sie brachten, oft mit der Härte der kolonialen politischen, wirtschaftlichen und militärischen Macht vermischt. Die Folgen davon sind noch heute in vielen Teilen Asiens zu spüren, wo die Menschen das Christentum immer noch als



„westliche“ Kultur betrachten, die ihrem Land fremd ist und den von ihren Vorvätern überlieferten Glauben verunreinigt. Die Heilige Schrift bietet uns jedoch eine andere Sicht auf diese Trennung zwischen Ost und West. Lassen sie mich dazu drei Gedanken äußern.

Erstens müssen wir bedenken, dass kulturelle und sprachliche Unterschiede nichts an der Wahrheit der Botschaft des Evangeliums ändern. Vom Turmbau zu Babel (1. Mose 11) bis

zum Pfingstfest (Apg 2) hat uns die Heilige Schrift erklärt, wie und warum Gott verschiedene Nationen und Kulturen eingesetzt hat, um sich anschließend über die Erde auszubreiten. Einfach ausgedrückt: Es geschah nach Gottes souveränem Wohlgefallen und zu seiner Herrlichkeit.

Zweitens denken wir zwar an den Westen (Europa) und den Osten (Asien), aber die geografische Geburtsstunde des Christentums liegt in Israel und im Nahen Osten, wo der Osten auf den Westen trifft! Von dort aus schloss Gott seinen Bund mit Abram, dass seine Nachkommen sich vermehren und alle Völker segnen würden, in alle Richtungen!

Drittens: Obwohl Europa später eine große Rolle bei den großen Lehren des Christentums und der Verbreitung des Evangeliums spielte, sollten wir nicht vergessen, dass Asien in der Heiligen Schrift eine wichtige Rolle spielt. So gehörten die Weisen aus dem Morgenland zu den ersten, die den Herrn Jesus Christus bei seiner Geburt anbeteten. Außerdem empfingen die Asiaten zu Pfingsten die Ausgießung des Heiligen Geistes (Apg 2,9), und in der Offenbarung schreibt Jesus an die sieben Gemeinden in Asien.

Schließlich sollten wir uns nicht auf die Unterschiede zwischen Ost und West konzentrieren, auch wenn die Kirche in Asien auf wunderbare Weise wächst. Vielmehr sollten wir uns daran erinnern, dass Jesus, als er uns aufforderte, die Botschaft des Evangeliums zu verbreiten, sagte, wir sollten „alle Völker zu Jüngern machen und sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes taufen“ (Matt 28,19).

Betet,

- dass alle Gläubigen auf der ganzen Welt in Geist und Denken eins werden (1. Korinther 1,10).
- dass das Evangelium nicht mehr als „westlich“ angesehen wird, sondern tief in jeder Kultur verwurzelt wird.
- dass christliche Organisationen und Kirchen in Europa und Asien zusammenarbeiten können, um das Evangelium weltweit zu verkünden!

TO DONATE: Hebron Europe e.V.,
IBAN DE53 6129 0120 0488 0210 06
BIC GENODES1NUE

giving your name and address. Thank you!

Donate